VII.

Botanische Excursion auf den Kayserberg in Tyrol vom Herrn Franz Berndorffer gewesenen Chorherrn des regulirten Domstiftes zu Herrn-Chiemsee, aus einem Schreiben desselben an Herrn Beneficiat Schmidt zu Rosenheim.

Schwoich den 17. Nov. 1794.

Freund! Ich war den 17. Augustmonats auf den Kayser. Der hiesige Uhrmacher und sein Jagdhund waren meine Begleiter. Ich dachte wohl an Sie; als ich aber dieses Gebirge näher vor den Augen hatte, war ich wieder froh, daß Sie nicht bey mir waren. Wir giengen um halb 8 Uhr von Schwoich weg, und in ¾ Stunden waren wir am Fuße des Berges. Wir stiegen ganz getröstet den

Berg an, und trafen gegen 11. Uhr in einer schon vorhin bestimmten Alpe von 7 Kasen (Seenhütten) ein. Hier hielten wir ein kurzes Sennenmahl, verliessen um 12 Uhr die jauchzenden Gefilde wieder, stiegen noch eine Stunde hoch, nach welcher wir auf den Steinberg, einer Alpe von 21. Kasen, die wir zu unsern Nachtquartier ausgesehen hatten, ankammen. Wir setzten unsern Weg wieder weiter fort und stiegen, mit den Tubus auf dem Rücken, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden hoch, bis wir auf einen schönen Platz, der Freidhof genannt, gelangten. Hier erblickte ich den schönsten Kräutergarten, und das schöne Rosenheim lag vor unsern Augen da. Allein wir konnten hier nicht verweilen, und mußten nun durch einen, eine Stunde langen Weg (durch die 3 Boiden) mehr kriechen und schliefen als gehen: denn, wir hatten uns hier durch lauter Lutschen (Zwergföhren Pinus Pumilio) unter welchen Flora besonders schöne Pflanzen schelmisch verborgen hält, und die Diana ihre Gemse und Federwild hütet, durchzuarbeiten.

Als wir halb zerkratzt uns hinauf gewunden hatten, rasteten wir auf einem Felsen

aus, auf welchen wir schon die herrlichste Aussicht hatten. Wir speiseten da etwas Fleisch, tranken einen Schluck Brandwein, und mittelst diesen ihre und aller guten Menschen Gesundheit. Jetzt sagten wir der Welt, gute Nacht! denn von nun an hatten wir kein Gräschen mehr, sondern lauter kahle und steile Felsenwände vor uns Ich staunte, und glaubte nicht, daß es mir möglich wäre, hinauf zu kommen. Doch wir mußten daran, und hatten wir jetzt keinen andern Weg mehr, als das Unebne, das der Regen durch Jahrhunderte ausgespület hatte; wir konnten daher auf keinen Fuß mehr feste stehen, und fiengen an zu kriechen: es mußte öfters einer dem andern unter die Füße greifen, selbst dem Hunde mußten wir nachhelfen. Daß wir öfters in naher Todesgefahr waren, dies darf ich ihnen wohl nicht sagen. Nach anderthalb Stunden erstiegen wir aber glücklich das Ende des Berges. Hier hatten wir über der Schneide desselben noch einen langen Weg zu rutschen, bis wir endlich von einer Spitze des Berges auf die andere den gefährlichsten Sprung wagen, und selbst den Hund hinüber werfen mußten.

Nach 4 Uhr Abends hatten wir die höchste Bergspitze erreicht. Wir fanden etwas dürres Reis, welches wir anzündeten, um ein kleines Feuer zu machen. Allein wir wußten nicht, daß sich der Rauch mit einer Wolke vereinigte, in der wir stunden, ohne es zu bemerken; dadurch wurde uns also dieses Signal vereitelt. Wir waren nun auf der höchsten Spitze des berühmten Kaysers; alle andere Gebirge erblickten wir eine halbe Stunde unter uns. Wie uns da auf einer so steilen Höhe, bey einer so schwindelnden Aussicht zu Muthe war, kann man sich nur denken, nicht schreiben. Bald aber erinnerte uns eine Donnerwolke der Rückkehr. Beyde hatten wir Sorge auf den Weg abwärts; wir kamen aber doch glücklich hinab. Als wir beynahe schon unten waren, zeigte mir mein Führer ein Wunder von einer Tanne, die so dick war, daß sie 7 Männer kaum umfassen können. Der nahe Donner nöthigte uns jetzt in die steinberger Alpe hinab zu eilen. Hier bey der schönsten Aussicht waren wir die Nacht hindurch freudig beysammen, ließen die Blitze über unser Haupt hinfahren, und den Donner vorüber rollen. Des andern Tages Frühmorgens besuchten

wir ein fürchterliches Thal, kamen um 12 Uhr Mittags wieder in unsre steinberger Alpe zurück, — und trafen endlich spät Abends zu Hause ein. — Doch! mehr, wenn wir einst zusammen kommen.

Sie lesen gewiß auch gerne, welche Pflanzen wir auf dieser Reise gefunden haben? — zum Unglück hatten heuer auf dem Kayser schon die meisten Pflanzen verblühet: doch hatte ich da und um Schwoich herum folgende, theils blühend, theils schon verblühet gefunden. Als: Taxus baccata, Pyrus Amelanchier, Hippophae rhamnoides, Evonimus latifolius, Asarum europaeum, Veratrum nigrum, Primula Auricula flore luteo, Achillaea Ptarmica, Doronicum Pardalianches, Arabis Halleri, Eriophorum alpinum, Dianthus deltoides, Carduus defloratus, Valeriana montana, saxatilis et tripteris, Typha angustifolia, Pyrolae species, Moehringia muscosa, Helleborus niger, Aconitum Lycoctonum, Leontodon aureum, Dentariae species, Convallaria majalis et verticillata, Lonicera et Rosa alpigena, Uvularia amplexifolia, Allium carinatum, Erysimum sulphureum, Digitalis ochroleuca, Lichen islandicus, Asclepias Vin-

cetoxicum, Asplenium scolopendrium, Saxifragae et gypsophyllae species, Thesium alpinum, Prenanthes muralis, Crocus sativus *), aber Freund die Linnea nicht **). Bin ich auf das Jahr noch hier, so müssen sie zu mir herein. Sie werden hier gewiß sehr viele Vergnügungen finden. Indessen Leben Sie wohl.

---

*) Der Saffran wächst um Schwoich häufig wild, mein Freund hat ihn da zuerst entdeckt. Dieser Tyroler Saffran hat aber das Sonderbare, daß er da nicht, wie in Oesterreich und Baiern, um Michaelis, sondern schon sehr frühe im April oder May blühet; es ist also vermuthlich der Crocus vernalis der keinen eigentlichen Saffran liefert.

Anmerk. von Beneficiat Schmidt.

**) Von der Linnaea borealis hatte mein Freund auf den Gasteiner Gebirgen ein paar Exemplare gesammelt, die man aber unter seiner hinterlassenen Pflanzensammlung itzt vermißt. Ich machte mir Hoffnung, daß er diese seltne Pflanze auch in Tyrol finden könnte, allein er fand sie nicht.

Anmerk. von Benef. Schmidt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04918-0131-0

Ich weiß meinem verewigten Freunde kein bleibenderes Denkmal zu stiften, als wenn ich seine letzte merkwürdige Gebirgreise in dem botanischen Taschenbuche andern Freunden der Botanik bekannt mache, damit sie seinen großen Enthusiasmus für unsre Lieblingswissenschaft daraus ersehen und bewundern mögen. Der Hochw. Herr Franz Berndorffer hatte tiefe Kenntniße in der Botanik und hätte für diese noch wichtig werden können. Seine Pflanzensammlung enthält über 900 meistens Alpenpflanzen, und würde freylich ganz anders aussehen, wenn ihm das Schicksal Zeit gelassen hätte, selbe besser in Ordnung zu bringen. Durch seinen Eifer für die Botanik, und durch seinen unermüdeten Fleiße in Aufsuchung der Pflanzen gelang es ihm, daß er sich überall, wo er hinkam, Freunde und Beförderer seiner Wissenschaft machte. Er war nicht minder in der Mineralogie und Experimentalphysik bewandert, und wegen seinen schönen Thier-Skeleten bekannt. Durch seine Herzensgüte zeichnete er sich besonders aus: dadurch zog er die Herzen aller an sich, und ward von jeden geliebt, der ihn kannte. Das Stift Herrn-Chiemsee hat an ihn ei-

nen der besten Religiosen, einen eifrigen Priester und Seelsörger, und einen für die Physik und Naturgeschichte überhaupts hoffnungsvollen Gelehrten verlohren, und die Welt hat durch seinen Tod um einen warmen und thätigen Menschenfreund weniger. Wahrlich Schade! daß dieser junge Mann schon so frühe ein Opfer der unerbittlichen Sense des Todes werden mußte. Er starb als Hilfspriester zu Kirchbichl in Tyrol den 14 März des Jahrs 1795, im 33sten Jahr seines Alters. Er ruhe im Frieden.

Beneficiat Schmidt,
in Rosenheim.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1796

Band/Volume: 1796

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: VII. Botanische Excursion auf den Kayserberg in Tyrol vom Herrn Franz Berndorffer gewesenen Chorherrn des regulirten Domstiftes zu Herrn - Chiemsee, aus einem Schreiben desselben an Herrn Beneficiat Schmidt zu Rosenheim. 122-129